

Schweizerischer Katholischer
Presseverein

Jahresbericht 1989

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Generalversammlung vom 9. Juni 1990	2
Vorwort des Präsidenten	3

Bericht über die vereinseigenen Aktivitäten

Generalversammlung vom 16. Juni 1990 in Zürich	5
Projektförderung	8
Legate	10
"Eine Aera geht zu Ende"	10
Gesinnungspresse im Wandel	13
Erfolgsrechnung 1989	18
Bilanz per 31.12.89	19
Bericht der Kontrollstelle	20
Die Organe des Schweizerischen Katholischen Pressevereins	21

Bericht über die Tätigkeiten der Partnerorganisationen

KIPA	23
Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz	24
Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten	26
Vereinigung der Verleger Katholischer Zeitungen	27

E I N L A D U N G zur Generalversammlung 1990

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Vorstand des Schweizerischen Katholischen Pressevereins freut sich, Sie zur Generalversammlung 1990 herzlich einzuladen. Sie findet statt am

Samstag, den 9. Juni 1990, 10 Uhr
Hotel Kreuz, Sachseln

Programm/Traktanden**10.00 Uhr Statutarische Generalversammlung**

1. Begrüssung
2. Protokoll der GV vom 16. Juni 1989
3. Jahresbericht 1989
4. Jahresrechnung 1989
Entlastung der verantwortlichen Organe
5. Festsetzung des Jahresbeitrages 1990
6. Auflösung AKP - Neugründung KMV
7. Wahl der KMV-Delegierten
8. Gesamterneuerungswahl des Vorstandes
9. Varia

11.15 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche Sachseln mit Predigt
von Pater Josef Gemperle, Bruder-Klausen-Kaplan

12.15 Uhr **AKP-Tagung** (Umwandlung der AKP in den Katholischen
Medienverband der Schweiz (vgl. beiliegendes Programm))

13.15 Uhr Mittagessen

Wir würden uns sehr freuen, Sie an der Generalversammlung und an der anschliessenden Gründungsversammlung des Katholischen Medienverbandes der Schweiz begrüßen und willkommen heissen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

V O R W O R T**Liebe Freunde des Pressevereins**

Das Bild vom Mosaik ist uns allgegenwärtig. Ich denke selber oft an Mosaikkünstler, wie sie uns in kulturgeschichtlichen Berichten immer wieder begegnen. Sie haben Steinchen an Steinchen gesetzt, sorgfältig und wohlbedessen, mit feinem Sinn für die Farben und alle Zwischentöne, nach einer klaren Vorstellung dessen, was sie als Ergebnis ihrer künstlerischen Tätigkeit in sich trugen.

Gelegentlich mag ein Steinchen zu Boden gefallen sein; es musste wieder aufgehoben und gesäubert werden; vielleicht erwies es sich, dass es eine kleine Beschädigung davontrug. Dann musste der Künstler überlegen, ob er dieses Steinchen an den vorbedachten Ort plazieren konnte, oder ob er ihm eine neue Aufgabe, einen neuen Platz zuweisen sollte.

Ich denke wie gesagt oft an dieses Bild, weil unsere Arbeit in katholischen Verbänden und Vereinen sehr oft damit verglichen wird. Wohl nicht ganz zu Recht, denn Künstler sind wir alle nicht; auch die Farben haben viel von ihrem Glanz verloren, und uns fallen viel zu viele Steinchen zu Boden, und viele von ihnen tragen zu grosse Beschädigungen davon.

Und doch hat das Bild auch etwas Tröstliches für uns in seiner ganzen Aussage: Wir sollen wie der Künstler sorgfältig, geduldig auch und nach klaren Vorstellungen diese Arbeit Tag für Tag erfüllen, uns nicht verdriessen lassen, wenn einzelne, vielleicht sogar sehr wertvolle Steinchen zu Boden fallen. Wir sollen vielmehr versuchen, mit dem, was uns vorgegeben ist und uns zur Verfügung steht, beharrlich weiterzuarbeiten und Steinchen an Steinchen zu setzen, um so unseren Auftrag zu erfüllen.

Wer die folgenden Seiten vor diesem Hintergrund durchgeht, wird feststellen, dass wir auch in einer für uns sehr schwierigen Zeit einiges erreicht haben. Ich denke ganz besonders an die Kipa,

deren Reorganisation zu grossen Hoffnungen Anlass gibt; ich denke an den "pressedienst buch", der sich gerade bei katholischen Zeitungen und Zeitschriften und bei vielen anderen Interessierten einen festen Platz erarbeitet hat. Ich denke an die Jugendzeitschrift "tut", die nach langem Suchen ein neues Gesicht erhalten und damit gewiss auch neue junge Leserinnen und Leser finden wird.

Ich denke aber auch an unsere neuen Mitglieder, die wir bei uns begrüßen dürfen; und ich denke an den neuen Geschäftsführer des Katholischen Pressesekretariates, Niklaus Herzog. Ich danke ihm für seine Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen; ich danke aber ebenso unserem langjährigen Geschäftsführer Bruno Köstinger für all das, was er uns in diesen zehn Jahren gegeben hat.

Ich danke bei dieser Gelegenheit Françoise Heug für ihre Mitarbeit im Sekretariat, und allen Mitgliedern des Vorstandes für die fruchtbare und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Und schliesslich danke ich allen Mitgliedern des Vereins für die stete Mithilfe. Ohne diese ginge es nicht!

Gerade diese Mit- und Zusammenarbeit ist mir Garant dafür, dass wir unserer Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden können.

Alois Hartmann
Präsident

Generalversammlung vom 16.Juni 1989 in Zürich

Die von Präsident Alois Hartmann geleitete Generalversammlung vom 16.Juni 1989 in Zürich fand erneut im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Presse statt: Alle drei Partnerorganisationen (Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten; Vereinigung der Verleger Katholischer Zeitungen; Schweizerischer Katholischer Presseverein) führten ihre Jahresversammlung getrennt, aber zeitgleich durch, um sich anschliessend gemeinsam zum Referat von P.Dr.Wolfgang Seibel SJ zu versammeln.

"Jahr der Erinnerung - Jahr der Verluste - Jahr der Hoffnung"

Unter dieses zwischen Dur und Moll oszillierende Leitwort stellte der Präsident seine ergänzenden Ausführungen zum Jahresbericht 1988.

"Ein Jahr der Erinnerung": 25 Jahre sind es her, seit die Pax-Montana-Kurse ins Leben gerufen wurden. Auch die einstigen Taufpaten "Hoffnung", "Aufbruchstimmung" und "Versprechen" sind, so das relativ ernüchternde Fazit, mittlerweile in die Jahre gekommen. 25 Jahre aber auch schon für den grünen Zweig am hundertjährigen Baum der Universität Freiburg: Das Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft. Vivant, crescant, floreat!

"Jahr der Verluste": Gleich drei das katholische Medienwesen in der Schweiz prägende Gestalten sind innert Jahresfrist abberufen worden: Dr.Franz Josef Kurmann, ehemaliger Präsident unseres Vereins; Josef von Matt, Buchhändler und Verleger, und Dr.Eugen Fehr, Fernsehjournalist. Sie dürfen sich für ihre grossen Verdienste des Dankes all derer gewiss sein, denen die katholischen Medien am Herzen liegen.

Verluste aber auch bei den "juristischen Personen": Besonders schmerzlich die um des schnöden Mammons wegen erfolgte Veräusserung des Walter-Verlages an die Jean-Frey-Gruppe, der die katholischen Medienorganisationen tatenlos zusehen mussten. Mit einem gleichentags veröffentlichten Communiqué machte der

Schweizerische Katholische Presseverein auf die im Gefolge dieser Uebernahme eingetretenen besorgniserregenden Entwicklungen aufmerksam.

"Jahr der Hoffnung": War noch im Jahresbericht 1988 ein Abschnitt mit der Ueberschrift "Sorgenkind KIPA" betitelt, so kann die KIPA per 1989 schon fast als 'Musterschüler' bezeichnet werden. Sowohl in finanzieller wie redaktioneller Hinsicht zeichnete sich eine erfreuliche Entwicklung ab. Zuversichtlich stimmt auch der Umstand, dass der Vorstand unseres Vereins einen weiteren Beschluss zur finanziellen Unterstützung der KIPA gefasst hat (vgl. die nachstehenden Ausführungen).

Als relativ zeitaufwendig erwiesen sich die **Vorarbeiten für die Neustrukturierung** der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Presse (AKP). Das nun auf der Basis des von Alois Hartmann ausgearbeiteten Grundkonzepts erreichte Resultat beweist aber, dass sich das Engagement aller Beteiligten gelohnt hat: Die nun von allen drei Verbänden endgültig verabschiedeten Statuten enthalten die notwendigen Voraussetzungen, damit die ursprünglich gesteckten Ziele, nämlich mehr Effizienz nach innen und mehr Gewicht nach aussen, erreicht werden können.

Am Schluss seiner Ausführungen dankte der Präsident allen Mitgliedern des Vereins für ihre materielle und der Schweizer Bischofskonferenz für die moralische Unterstützung. Ein besonderes Wort des Dankes galt den Mitarbeitern im Pressesekretariat, den Partnerverbänden für die gute Zusammenarbeit, der Leitung der Paulusdruckerei in Freiburg und den Mitgliedern im Vorstand für die engagierte Mitarbeit.

Die Behandlung des Jahresberichtes, der Jahresrechnung und der Bilanz per 31.12.1988 passierten kommentarlos. Den verantwortlichen Organen wurde aufgrund des Berichtes der Revisionsstelle Décharge erteilt. Die Jahresbeiträge für das laufende Vereinsjahr wurden auf 20 Franken für Einzelmitglieder und auf 100 Franken für Kollektivmitglieder festgesetzt.

Die anwesenden Vereinsmitglieder versammelten sich nach der Generalversammlung zusammen mit den Mitgliedern der Partnerorganisationen zum Referat "Die Kirche und ihre Botschaft im Gespräch mit den gesellschaftlichen Strömungen" von Pater Dr. Wolfgang Seibel SJ, Chefredaktor der "Stimmen der Zeit". (Wir verweisen diesbezüglich auf den nachstehend abgedruckten Zeitungsartikel in den "NZN" vom 19. Juni 1989.)

Vortrag von Wolfgang Seibel im Zentrum 66 Der Umgang mit den Werten

sib. «Die Kirche und ihre Botschaft im Gespräch mit den gesellschaftlichen Strömungen»: Vor der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Presse sprach Peter Wolfgang Seibel, Chefredaktor «Stimmen der Zeit», München, im Zentrum 66 in Zürich zu diesem Thema.

Das Erfordernis, als Kirche die Zeichen der Zeit zu erkennen, im Dialog die Wahrheit zu suchen, wurde vom Referenten im Vortrag aus gegenwartskritischer und historischer Perspektive beleuchtet. Für die Postmoderne und das New Age seien ein neues Selbstgefühl und die Dominanz der Gefühle gegenüber rationalem Überlegen bestimmend. Diese Gegenüberstellung von Rationalität und Irrationalität sei nicht das Merkmal einer bestimmten Epoche, sondern eine der Konstanten menschlichen Seins überhaupt. Gleichzeitig solle die Kirche nicht aus der Ehrfurcht vor dem Grösseren, die sich bei diesen neuen Bewegungen zeigte, ein erneutes Wachsen der Religiosität ableiten: Das New Age richte sich nicht nach der Kirche. «Prägen somit solche Bewegungen unsere Zeit wirklich so tiefgreifend, wie ihre Vertreter uns weismachen möchten?» lautete seine Frage.

Metamorphose der Werte

Die Postmoderne sei nur ein immanentes Strukturprinzip der noch nicht abgeschlossenen Moderne, mit deren Errungenschaften (demokratische Rechte, Menschenrechte) wir ja lebten. Die Römisch-katholische Kirche hatte die Grundwerte der Moderne nicht als christliche Werte erkannt und sie daher als feindlich bekämpft. Aus dieser Haltung heraus hatte sie sich auch den restauratorischen Zielen des vergangenen Jahrhunderts angeschlossen. Erst das Zweite Vatikanische Konzil sollte diesbezüglich eine tiefgreifende Wende

bringen, nachdem im Laufe unseres Jahrhunderts die Reform der Kirche als unumgänglich erkannt worden war. Statt neuen Dekreten wollte Papst Johannes XXIII. den Dialog. Dabei entstand ein vorher in der katholischen Kirche unbekannter Meinungspluralismus: Hatte bis etwa 1950 die Kirche geglaubt, sie sei für alle Bereiche des menschlichen Lebens zuständig, so durfte nun niemand mehr seine Meinung für absolut setzen. Das Konzil forderte die Mitglieder nicht zur Geschlossenheit auf, und die Kirche wurde vom belehrenden Mentor zum Gesprächspartner und zum Helfer auf dem Weg zu einer humaneren Gesellschaft.

Knotenpunkt des Pluralismus

Die nachfolgende Diskussion ergab unter anderem folgende Feststellungen Seibels: Pluralismus kann nicht auf grenzenloser Meinungsdivergenz, sondern nur auf dem Fundament gemeinsamer Überzeugung basieren. Bei Stellungnahmen gegenüber der Kirche ist in der heutigen Situation nur der Weg über die Öffentlichkeit richtig, wie er bei der Kölner Erklärung beschritten wurde. Seit dem 2. Weltkrieg schwindet das Publikum der reinen Parteizeitungen. Dabei stellt sich auch sogleich die Frage nach der Definition einer Katholischen Zeitung, sofern sie nicht von der Kirche getragen wird, gibt es doch «die katholische Meinung» nicht, und sind doch bei jedem Sachverhalt über die Gesinnung des Schreibenden hinaus sachbezogene Ermessensurteile nötig.

Projektförderung

KIPA

Der Vorstand ist sich der kapitalen Bedeutung der KIPA als einziger katholischer Nachrichtenagentur in der Schweiz bewusst. Die kontinuierliche und substantielle Unterstützung der KIPA fällt ihm umso leichter, als er sich durch einen Augenschein in den Arbeitsräumlichkeiten der Redaktion persönlich davon überzeugen konnte, dass hier aus einem Minimum an Mitteln ein Optimum herausgeholt wird. Im Sinne einer weiteren Stärkung der technischen Infrastruktur wurden deshalb 25'000 Franken für die Anschaffung und Installation des Textsuchprogrammes "Taurus" und der entsprechenden Maschinen bewilligt. Wie der stellvertretende Chefredaktor der KIPA, Hans Rahm, an der Generalversammlung betonte, ist mit dieser Textarchivierung die Möglichkeit geschaffen worden, aussenstehende Organisationen unter allfälliger Kostenfolge mit diesem reichhaltigen Informations-Fundus zu bedienen.

"tut"

Blanca Steinmann und Kurt Egger erläuterten an der Vorstandssitzung vom 16. Juni 1989 das neue Konzept der AKJP bzw. der katholischen Kinder- und Jugendzeitschriften und gestützt darauf ihr Subventionsgesuch. Obwohl das recht distanzierte Verhältnis zu herkömmlichen (Inserate) und neueren (Sponsoring) Finanzierungsformen nicht nach jedermanns Gusto war und ist, beschloss der Vorstand gleichwohl, aufgrund der alles in allem überzeugenden Argumentation der Kinder- und Jugendzeitschriftenvertreter wie auch der Bedeutung ihres Anliegens die stattliche Summe von 30'000 Franken zu sprechen. Diese generose finanzielle Geste wurde noch durch eine konzeptionelle Hilfeleistung komplettiert: Ein Vorstandsmitglied wird die Möglichkeiten eines vermehrten bzw. verbesserten Farb- und Schwarzweissdruckes abklären lassen; auch wurde die regelmässige fachliche Begutachtung der Produkte durch Dritte anempfohlen.

Dorfbibliothek Oberegg /AI

Im September 1989 konnte in Oberegg die erste Dorfbibliothek des Kantons Appenzell-Innerrhoden eröffnet werden. Die "grosszügig, freundlich, und einladend gestaltete Bibliothek" (so der "Appenzeller Volksfreund" in seinem Bericht über die Einweihungsfeier vom 19.9.89) soll zugleich zu einem kulturellen Treffpunkt der näheren Umgebung werden, weshalb daselbst auch die Durchführung von kleineren Veranstaltungen geplant ist. Die im Dachgeschoss des Sekundarschulhauses untergebrachte Freihandbibliothek umfasst gegenwärtig rund 2'300 Bücher und soll beim Endausbau 4'000 Bände aufweisen. Da die Förderung guter Literatur gerade in Berggebieten zu den spezifischen Aufgaben des SKPV gehört, wurden für die Unterstützung der Dorfbibliothek Oberegg 3'000 Franken bewilligt. Im "Gegenzug" erklärten sich die Bibliotheks-Verantwortlichen bereit, für den SKPV die werbetrommel zu rühren.

UCIP

Der sprichwörtlichen Grosszügigkeit des Pressevereins ist es zu verdanken, dass Stammkunde P. Bruno Holtz von der UCIP ein weiteres Mal 'bedient' werden konnte. Obwohl bereits 1988 die "Sommer-Universität" der UCIP mit 5'000 Franken subventioniert wurde, sprach der Vorstand einen weiteren Beitrag von 2'000 Franken. Dies im Wissen um die sehr prekäre Finanzlage der UCIP und die unbestrittene Förderungswürdigkeit ihrer Zielsetzungen. Damit dieser Grosszügigkeit aber auch in Zukunft nachgelebt werden kann, bedarf der SKPV eines ausreichenden Mitgliederbestandes. Das Sekretariat hat deshalb die

Mitgliederwerbung

auch im Berichtsjahr systematisch fortgesetzt. Es wurden insgesamt 136 Klöster bzw. religiöse Gemeinschaften angeschrieben. Davon konnten 43 für einen SKPV-Beitritt als Kollektivmitglieder

gewonnen werden. Von 230 neu angefragten Personen konnten sich 14 für eine Einzelmitgliedschaft entschliessen.

Legate

Auch für das Jahr 1989 dürfen wir unter dieser Rubrik Erfreuliches berichten: Zwei Frauen vermachten dem Presseverein die Gesamtsumme von 6'644.15.Franken. Ein herzliches Dankeschön den edlen Spenderinnen.

Eine Aera geht zu Ende



Im Spätherbst 1989 hatte Bruno Köstinger mit Wirkung ab 1. Februar 1990 den Rücktritt als Geschäftsführer des gemeinsamen Pressesekretariates des SKPV und der KIPA eingereicht. Damit stand er fast zehn Jahre ununterbrochen im Dienste des im Laufe der Zeit für zahlreiche Organisationen zur unverzichtbaren Service-Stelle herangewachsenen Pressesekretariates. Bereits in der kurzen Zeit seit meiner Amtsübernahme ist mir klar geworden, welch immense, oft mühsame, Zeit und Nerven kostende Arbeit Bruno Köstinger im Dienste der angeschlossenen Verbände geleistet hat. Die Sachsler-Tagung wird Gelegenheit bieten, des scheidenden Sekretärs grossen Verdienste für das katholische Pressewesen angemessen zu würdigen.

Zehn Jahre uneigennützigem Einsatz im Dienste des katholischen Pressewesens an zentraler Stelle bilden aber auch ein einmaliges Erfahrungspotential, das es für die kommenden Jahre fruchtbar zu machen gilt. Sozusagen die Quintessenz seiner Ein- und Ansichten hat Bruno Köstinger einem Redaktor der "Ostschweiz" anvertraut.

Aus dem daraus entstandenen, ganzseitigen Hintergrundbericht seien folgende Passagen zitiert (vgl. "Ostschweiz" vom 24. Februar 1990):

"1980, als ich meine Arbeit begann, waren es 9000 Mitglieder. Aber es handelte sich in vielen Fällen um 'Karteileichen'. Jetzt haben wir noch rund 6000 Mitglieder, vorwiegend Einzelpersonen und nur wenige Organisationen. Sie alle zahlen aber Jahr für Jahr ihren Beitrag. Dank des Pressevereins können auch heute noch Projekte finanziert werden, so etwa der technische Ausbau der Kipa... Der sogenannte Verbands-Katholizismus half den Katholiken früher in ihrem Kampf um die Emanzipation: In diese Zeit fiel auch die Gründung der Kipa und des Pressevereins im Jahre 1917. Heute stellen wir als gesamtgesellschaftliche Erscheinung fest, dass viele Leute der Kirche davonlaufen und damit auch jenen Organisationen wie dem Presseverein, die stark kirchenverbunden sind. Die zunehmende Bindungslosigkeit hat ganz konkrete Folgen: Die ältere Generation fühlt sich auch im Medienwesen noch gebunden, wir von der mittleren Generation auch noch, wenngleich wir bereits kritischer sind. Die Jungen indes sind noch kritischer und noch ungebundener. Diese Bindungslosigkeit hat auch zur Folge, dass die Bereitschaft, sich seine Haltung etwas kosten zu lassen, stetig abnimmt. Dabei ist der Kauf von Druckerzeugnissen gar nicht wertneutral, denn wer eine Boulevard-Zeitung kauft, bestärkt den Verlag in der Annahme, dass die Ausrichtung des Blattes richtig sei.

Trotz der Bindungslosigkeit ist aber das Bedürfnis nach immateriellen Werten vorhanden - es gibt also noch Nischen. Und auch das Pressesekretariat und seine Organisationen haben Aufgaben, die dankbar und wichtig sind. Positiv formuliert: Das Medienwesen hat auch eine ethische und soziale Dimension. Gerade die katholischen Erzeugnisse sollten sich abgrenzen gegen das Bestreben, einfach möglichst hohe Gewinne zu erzielen und ihr Produkt lediglich als 'Ware', als Mittel zum Geldverdienen, zu sehen. Aber dieser Anspruch ist nicht gratis.

Allerdings: Das Etikett 'katholisch' allein reicht nicht. Die Qualität muss stimmen, das Produkt gut sein. Und vor allem: Man sollte zuerst investieren, statt zu appellieren, zuerst ein gutes

Produkt anbieten, statt einfach das Bedürfnis dafür anzumelden. Bei der Kipa ist nach dieser Formel vorgegangen worden, das Beispiel der Nachrichtenagentur SPK mit ihren Erfolgen darf ruhig auf die katholischen Medien 'umgelegt' werden...Auf katholischer Seite sind noch riesige Berührungängste zu den Medien vorhanden. Und die Sünden der Vergangenheit reichen bis in die Gegenwart: Nun fehlen die Finanzen an allen Ecken und Enden. So mussten wir beim Verkauf des Walter-Verlages ohnmächtig, mit hängenden Armen, zusehen, und froh sein, dass wir überhaupt Informationen erhielten."

Erfolgserlebnis Kipa

Trotz allen Problemen: Ein starkes Erfolgserlebnis kann Bruno Köstinger als sein Mitverdienst verbuchen: Die Reorganisation der Kipa, der Katholischen Internationalen Presseagentur, mit Sitz in Freiburg. Sie serbelte jahrelang dahin. «Heute jedoch darf sie sich in journalistischer Hinsicht, vom Abdrucker, wieder sehen lassen.»

Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer war

die finanzielle Unterstützung im technischen Bereich durch den Presseverein, ein anderer der Neuaufbau der Redaktion.

«Bei der Grundversorgung an Informationen mit religiösem und kirchlichem Gehalt haben wir grosse Fortschritte erzielt.» Das Interesse für die Dienste der Kipa ist denn auch weit verbreitet. «Gerade die Dritte Welt und Osteuropa haben einen enormen

Bedarf nach solchen Informationen.

Im Ausland bestehen durchaus noch Chancen auf eine Ausweitung der Abonnements.» Nur: Auch hier geht's um das leidige Geld: Viele Interessenten sind nicht in der Lage, das Abonnement zu bezahlen – schon gar nicht in Schweizer Franken. «So sind wir auch auf Sponsorensuche für Abonnenten in Haiti ebenso wie in Ruanda.»

Zu seinem Nachfolger wurde an einer ausserordentlichen Vorstandssitzung vom 2. Dezember 1989 der Berichterstatter gewählt. Angaben zur Person: Niklaus Herzog wurde 1951 in St. Gallen geboren und ist gebürtig von Homburg/TG. Bei den Pallottinern im 'Friedberg', Gossau, machte er die Matura und studierte anschliessend an den Universitäten Freiburg und Münster Theologie; 1978 schloss er mit dem Lizentiat ab. Anschliessend war er an der Universität

Freiburg während drei Jahren Assistent für Kirchenrecht bei Professor Corecco, heute Bischof von Lugano. 1983 schloss er das Jus-Studium mit dem Lizentiat beider Rechte ab und arbeitete hernach als Assistent von Louis Carlen am Institut für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht.



Ab 1986 baute er das von der Schweizer Bischofskonferenz ins Leben gerufene gesamtschweizerische Berufungsgericht für Ehenichtigkeitsfälle in Freiburg auf und wirkte gleichzeitig als Sekretär dieses Gerichtes.

Ein weiterer Abschied

Nach langjähriger Tätigkeit als Revisor des Schweizerischen Katholischen Pressevereins hat Carl Zehnder auf die Generalversammlung vom 9. Juni 1990 in Sachseln seine Demission eingereicht. Vorstand und Mitglieder des Pressevereins danken dem Scheidenden für seine uneigennütigen, sachkundigen und treuen Dienste, ohne die eine Institution wie der Presseverein nicht existieren könnte, von Herzen und wünschen alle Gute für die Zukunft. Ad multos annos!

Gesinnungspresse im Wandel

Die Zeitschrift "Der Funke" veröffentlichte im vergangenen Jahr (Nr. 3) einen Grundsatz-Artikel zum Thema "Zukunft der Meinungs-presse". Darin machte der Präsident unseres Vereins, Alois Hartmann, zur Frage der Ueberlebenschancen vorab der katholischen Kirche nahestehender Presseerzeugnisse folgende Ausführungen:

"Mitte Oktober 1964 fand im Flüeli der erste 'Pax-Montana'-Kurs der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Presse statt. Sein Thema: "Hat die Gesinnungspresse noch eine Chance?" Hans Wili, der diesen und die folgenden Kurse im Flüeli betreute, schrieb im Vorwort zu den gesammelten Referaten: "Dabei blieb unbestritten,

dass die Gesinnungspresse auch künftig eine Chance hat." Damit war die Frage, die sich der Kurs gestellt hatte, beantwortet. Aber genau zehn Jahre später erschien im Benziger-Verlag das Buch von Fritz P. Schaller: "Notstand im christlichen Pressewesen".

Hatte die 'Pax-Montana'-Veranstaltung zu Beginn einer stürmischen Entwicklung stattgefunden, so schrieb Schaller seine Dissertation mitten in einer ersten Auflösungsphase der katholischen Presse in unserem Lande. Verhandlungen zwischen wichtigen Herausgebern von katholischen Zeitungen waren mehr oder weniger ergebnislos verlaufen - weil die einen nicht konnten und die anderen nicht wollten.

Kleinere katholische Zeitungen hauchten ihr Leben aus (Schaffhauser Zeitung, Hochwacht, Neue Berner Nachrichten usw.) Die Schulden waren zu gross geworden, die Zahl der Abonnenten sank von Tag zu Tag, die technische Ausrüstung konnte mit jener der sog. "neutralen Presse" nicht Schritt halten, für die Bearbeitung der ständig wachsenden Informationsflut standen zuwenig Journalisten und Redaktoren zur Verfügung, notwendiges Kapital für den Aufbau war weitgehend nicht vorhanden, weil es andernorts lukrativer plaziert werden konnte, viele Leser stiessen sich an einer notwendigen Öffnung des redaktionellen Teils, und die Synode 71 formulierte: "Grundsätzlich gibt es keine katholischen Zeitungen, sondern Verleger und Redaktoren, die katholisch sind". Seither sind einige Jahre ins Land gegangen; vieles hat sich verändert, die technische und journalistische Entwicklung hat Meilenstiefel angezogen. Und doch ist vieles gleich geblieben, vor allem der "Notstand im christlichen Pressewesen".

Es fehlen die Leser

Gesinnungs- oder Grundsatzpresse ist zu einem schillernden Begriff geworden. Am erwähnten ersten 'Pax-Montana'-Fortbildungskurs formulierte Dr. Carl Doka: "Das Wort 'Gesinnung' in der Verbindung 'Gesinnungspresse' will aber offenbar Richtung, Bekenntnis - nicht notwendigerweise konfessionelles Bekenntnis - ausdrücken, und zwar eine konkrete Richtung und ein konkretes Bekenntnis, das bestimmend für die Haltung der Zeitung bzw. der

Zeitschrift sein soll. Eine Zeitung oder eine Zeitschrift aber, die sich keiner konkreten Richtung, keinem konkreten Bekenntnis verschreibt oder meinetwegen eine Mehrzahl von Richtungen und Bekenntnissen oder schliesslich allem und jedem die Tür öffnet oder zu öffnen behauptet, ein derartiges Organ liesse sich schliesslich als "neutral" bezeichnen."

Was hier ausführlich zitiert wird, kann auch heute noch gelten. Dabei dürfen wir jedoch nicht nur auf einzelne Tages- oder Lokalzeitungen starren, sondern haben den Blick zu weiten und auch an die vielen Zeitschriften der Missionsgesellschaften, einzelner Verbände und Gruppen und nicht zuletzt an die Katholische Internationale Presse-Agentur (KIPA) zu denken.

Sie alle haben mit ausserordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Zeitschriften vieler Gesellschaften haben einen jährlichen Abgang von mehreren hundert Abonnenten zu beklagen, die durch junge Leser nicht mehr ersetzt werden... Einzelnen Tages-, vor allem aber verschiedenen Lokalzeitungen geht es augenblicklich etwas besser, weil sie vom anhaltenden konjunkturellen Hoch profitieren. Doch darf diese Feststellung nicht dazu führen, die Schwierigkeiten zu übersehen.

Die Zeit steht nicht still

Wer nach den Gründen dafür sucht, könnte es sich einfach machen und darauf hinweisen, dass der Gesinnungspresse die Leser fehlen. Eine solche Feststellung verbliebe jedoch an der Oberfläche; denn dass es an Lesern fehlt, hat eine Reihe von Ursachen, die zusammen als sehr komplex erscheinen, was die Lösung nur erschwert. Nennen wir ein paar Punkte!

Nicht zu übersehen ist die bereits genannte Technik; sie hat in den letzten Jahren eine ausserordentliche Entwicklung genommen und dazu geführt, dass immer mehr Investitionsmittel zur Verfügung stehen müssen, um der Konkurrenz trotzen zu können. Das betrifft die Uebermittlung, den Satz, den Druck usw. Landauf, landab wird mehr und mehr Druckkapazität geschaffen, weil jeder Verlag, jeder Herausgeber seine eigene (kostspielige) Druckerei anstrebt - in der Meinung, nur so könne die Kon

kurrenzsituation bestanden werden. Mehr Druckkapazität erfordert jedoch auch mehr Druckgut, und das wiederum verschärft die Konkurrenz, weil immer neue Marktnischen gesucht und immer neue Publikationen auf den Markt geworfen werden.

Diese Entwicklung hatte und hat ganz selbstverständlich eine Konzentration der Unternehmen zur Folge. Das wiederum verschärft fast notwendigerweise die Konkurrenzsituation.

Die neue Technik macht es möglich und hat auch dazu geführt, dass viel rascher und aktueller berichtet werden kann. Wir alle kennen das von unserem täglichen Konsum her. Dazu kommen: Mehr Bilder, mehr Farbe, ein neuer Stil des Journalismus: Jagd nach Primeurs, Jagd nach Enthüllungen, Recherchen mit Pikanterien, mehr Lokales und mehr Persönliches.

Welches ist die Richtung

Damit nicht genug: Wir selber haben uns ganz entschieden verändert. Nie ist mir das bewusster geworden als in den Tagen, da ich zur Vorbereitung dieses Beitrages in meinem Archiv-Dossier zur katholischen Presse stöberte und dabei manch alten Beitrag zu diesem Thema studierte.

Die Definition von Carl Doka zur "Gesinnungspresse" kann, wie erwähnt, nach wie vor als gültig beurteilt werden; aber welches ist die Richtung, welches das Bekenntnis, das in der christlichen Presse zum Ausdruck kommen soll? Zum einen sind wir offener geworden, fordern mehr weltanschaulichen Pluralismus; zum andern aber ist gleichzeitig eine Polarisierung der Meinungen, eine Versteifung der Fronten festzustellen.

Zum einen wissen wir, dass auch eine katholische Zeitung heute nicht mehr bestehen kann, ohne ein breites Feld an Ideen und Informationen abzudecken, um dem Leser ein gültiges Informationsorgan anbieten zu können; zum andern ist es gerade diese journalistische Notwendigkeit, die viele angestammte, treue Abonnenten und Leser immer wieder vergrault.

Denn das Verständnis, dass ein Zeitungsorgan eine eigene Meinung haben darf und dass es aus Informationsgründen auch über Dinge berichten muss, die nicht das Wohlgefallen der Oeffentlichkeit und vor allem nicht einzelner Leser finden, die Notwendigkeit

schliesslich, dass auch eine katholische Zeitung vielen Bedürfnissen, auch jenen nach Unterhaltung, gerecht werden muss, das alles ist für viele Leserinnen und Leser nicht oder nur schwer verständlich.

Gute Journalisten und Leser sind nötig

Schliesslich sei ein letzter Punkt nicht verschwiegen: Es fehlt uns heute am fähigen Nachwuchs für die katholische Presse, es fehlt uns an Journalisten und Redaktoren, die politisch interessiert sind, der Kirche nahestehen, aus dem Glauben leben, aber gleichzeitig auch fähig sind, eine gute Zeitung zu machen. Doch wer hier in der Versuchung steht, aufgrund dieser Feststellung einen Berufsstand anzuklagen, der moge bedenken, dass wir alle, ohne Ausnahme, Kinder unserer Zeit sind und mitten in einer Entwicklung stehen, die mehr Kraft denn je erfordert, um bestehen zu können.

Daher braucht die Gesinnungspresse, brauchen katholische Zeitschriften und Zeitungen, christliche Publikationen ganz allgemein mehr denn je treue Leser, die nicht wegen jeder Kleinigkeit, wegen jeder Differenz zwischen ihrer und der Meinung der Zeitung mit einer Abonnement-Kündigung drohen. Es braucht mehr denn je Leser und Abonnenten, die mitdenken und mittragen. Was wir von den Unternehmungen, Verlagen und Herausgebern, christlicher Publikationen ganz selbstverständlich erwarten, das sollten wir auch bereit sein, selber zu leben."



SCHWEIZERISCHER KATHOLISCHER PRESSEVEREIN

Erfolgsrechnung 1989

	Aufwand	Ertrag
<u>Personalkosten</u>		
Gehälter	121 487.10	
AHV, EO, IV, ALV	11 530.20	
Kranken- und Unfallversicherung	2 452.70	
Personalvorsorge	8 284.20	

	143 754.20	
abzüglich Rückvergütungen von anderen Mediendienststellen:		
• KIPA	50 000.--	
• Vereinigung der Verleger	14 000.--	
• Medienopfer/Med.-kommission	57 800.--	

	-121 800.--	
zu Lasten Presseverein	21 954.20	
<u>Raum-, Betriebs- u. Bürokosten</u>		
Büro- und Parkplatzmiete	6 020.--	
Maschinen- und Einrichtungen, inkl. Unterhalt & Abschreib.	380.50	
Mobilienversicherung	454.50	
Büromaterial, Drucksachen, Jahresbericht	12 646.45	
Telefon	2 368.70	
Porti, PC- und Bankspesen	5 799.35	
Buchhaltung, Revision	200.--	
Diverse Bürokosten	1 148.75	
Zeitungen, Zeitschriften	739.--	
Bücher, Dokumentation	75.--	
Spesen Vorstand	1 720.75	
Schulungsaufwand	2 000.--	

	33 553.--	33 553.--
Schulungs- und Bildungsaufgaben	63 000.--	
<u>Pressedienst Buch (pdb)</u>		
Rezensions-Honorare	21 160.--	
AHV, IV, EO, ALV, (Anteil)	960.40	
Spesenersatz	1 350.--	

	23 470.40	
abzüglich:		
Abonnementszahlungen	-- 50.--	
Beitrag Vereinigung des Kath. Buchhandels	- 5 000.--	

	18 420.40	

Abschreibungen

Abschreibung Mobilien und
Einrichtungen 5 000.--

Erträge

Zinsertrag 5 244.20
Mitgliederbeiträge 106 516.55
Vermächtnisse 6 644.15

Defizit

141 927.60 118 404.90

23 522.70

141 927.60 141 927.60
=====

Bilanz per 31. Dezember 1989AKTIVEN

Postcheck-Konto 86 819.51
Bank-Konto 73 692.16
Verrechnungssteuer-Guthaben - 1 421.75
Wertschriften-Bestand 71 000.--
Rechnungsabgrenzung 14 319.50
Vorschuss an KIPA 10 000.--
Mobilien, Einrichtungen, PC-Anlage 45 000.--

AktivenPassivenPASSIVEN

Passive Rechnungsabgrenzung 8 946.80
Rückstellung für künftige Aufgaben 80 000.--
Rückstellung für geplante Anschaffungen 1 595.--
Kapitalkonto 231 441.62

Vorschlag 1988

Ergebnis

299 409.42 321 983.42

948.70

299 409.42 322 932.12

23 522.70

322 932.12 322 932.12
=====

B E R I C H T DER KONTROLLSTELLE

An die Generalversammlung des
Schweizerischen Katholischen Pressevereins

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

In Ausübung des uns übertragenen Mandates haben wir die Jahresrechnung pro 1989 des Schweizerischen Katholischen Pressevereins geprüft.


Wir stellten fest, dass

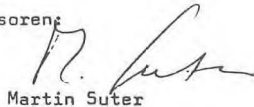
- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- die ausgewiesenen Vermögenswerte vorhanden sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für die gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Oberrohrdorf und Brunnen, 21. März 1990

Die Rechnungsrevisoren:


Carl Zehnder


Martin Suter

Die Organe des Schweizerischen Katholischen Pressevereins

Vorstand

Alois Hartmann

Präsident, Libellenstrasse 48, 6004 Luzern
Politischer Sekretär der CVP des Kantons Luzern

Hermann Keller

Kassier, Deinikonstrasse 36, 6340 Baar
pens. Bankdirektor

Susanne Ruzsics-Juch

Katharinenweg 4, 8059 Zürich
lic. iur.

ehem. Informationsbeauftragte der Röm.-Kath.
Zentralkommission des Kantons Zürich

Sr. Agnes Maria Weber

Theresianum, 6440 Ingenbohl
Seminarlehrerin
am Kindergärtnerinnen-Seminar
Theresianum Ingenbohl

Milli Weiss

In der Ey 37, 8047 Zürich
Sekretärin/Sachbearbeiterin im Büro
der Schweiz. Kath. Filmkommission Zürich

Raphael Buzzi

Ostbühlstrasse 20, 8038 Zürich
Stv. Direktor der Buchdruckerei AG Baden
«Aargauer Volksblatt»

Walter Buchs

Heiterastrasse 42, 1700 Freiburg
Leiter der interkonfessionellen Informations-
stelle «Glaube & Wirtschaft»
Präsident des Vereins Schweiz. Kath. Journalisten

Notker Angehrn

St.-Gallerstrasse 35, 9327 Tübach
Redaktor «Der katholische Schweizer Bauer»
Mitredaktor «Ostschweiz»

Rechnungsrevisoren

Carl Zehnder-Peter
Oberrohrdorf

Martin Suter
Brunnen

Sekretariat

Schweiz. Kath. Pressesekretariat
Pérolles 42
Postfach 510
1701 Freiburg (037 - 24 48 07)

Postcheckkonto

Schweiz. Kath. Presseverein: 80-2662-6 Zug

Bank

Zuger Kantonalbank, 80-192-9

Zug (Konto 00-703 922 00)

Bericht über die Tätigkeiten der Partner-Organisationen

K I P A

Weiterhin auf Erfolgskurs

Der scheidende Geschäftsführer Bruno Köstinger hat die Metamorphose der Kipa vom "einstigen Mauerblümchen zum heutigen Glamour-Girl" als das Erfolgserlebnis seiner zehnjährigen Arbeit beim Pressesekretariat bezeichnet (vgl. vorausgehender Bericht). In der Tat: Die schon seit einiger Zeit zu verzeichnende qualitative Verbesserung der Produktpalette der Kipa, gestützt auf die Verbreiterung der personellen und finanziellen Basis, ist bemerkenswert und gerade angesichts schwerwiegender Strukturprobleme des schweizerischen Agenturmarktes (vgl. insbesondere die bedenkliche Schlagseite des einstigen Flaggschiffes SDA) alles andere als selbstverständlich. Diese erfreuliche Entwicklung nahm auch im Berichtsjahr ihren Fortgang. Als besonders erfolgreich erwies sich das Angebot bzw. der Verkauf von Exklusiv-Reportagen an vorgängig avisierte Zeitungsredaktionen. Demgegenüber zeitigte der durchaus professionell durchgeführte Versuch, bei den Lokalradios der deutschsprachigen Schweiz neue Abonnenten zu finden, wenig Früchte, förderte aber wertvolle Erkenntnisse über die finanzielle und thematische Befindlichkeit der privaten Radiosender zutage.

Ganz allgemein lässt sich feststellen, dass im Zeitalter der zunehmenden Personalisierung immer weiterer Lebensbereiche der persönlichen Kontaktpflege zu den bestehenden und potentiellen Kunden der Kipa eine stets ausschlaggebendere Rolle zukommen wird. Es sei in diesem Zusammenhang auf das von Urs C.Reinhardt, dem Direktor der Schweizerischen Politischen Korrespondenz (SPK) am 27.März 1990 vor dem Domkapitel des Bistums Basel gehaltene

Grundsatzreferat "Kirche und Medien in der Schweiz" hingewiesen. Erfreulich auch die Tatsache, dass die Erfolgsrechnung 1989 trotz einer Ausgabensteigerung von 21,5% ausgeglichen gestaltet werden konnte.

Schliesslich gilt es, im Berichtsjahr von Bernadette Dubois, Praktikantin an der französischsprachigen Abteilung, Abschied zu nehmen. Nach der Absolvierung ihres journalistischen Praktikums bei der Kipa ist sie nun als BR-Journalistin am katholischen Radio- und Fernsehzentrum in Lausanne tätig. Ihre gewissenhafte und zuverlässige Arbeit bei der Kipa sei herzlich verdankt. Geneviève Cornet hat am 1. Dezember 1989 ihre Aufgabe übernommen. Bonne chance!

Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz

Die gegenwärtig 16 Mitglieder zählende Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz trafen sich im Berichtsjahr zu zwei Plenarversammlungen: Am 20. Juni und am 13. Dezember, jeweils in Zürich. Die Kommission liess sich aus erster Hand über die jüngsten Vorgänge bei der katholischen Familienzeitschrift "Sonntag" und der katholischen Tageszeitung "NZN" orientieren. Dabei wurden allgemein die mangelnde Solidarität in katholischen Verlegerkreisen und insbesondere das "Dunkelmänner-Monopoly" beim "Sonntag" an den Pranger gestellt.

Als Dauerbrenner erwies sich auch im vergangenen Jahr das Problem der Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Bereich kirchlicher Medien. Die Kommission wird im Herbst 1990 in Absprache mit Partnerorganisationen, vorzugsweise dem Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten, eine Klausurtagung durchführen, die eigens dieser Thematik gewidmet sein wird. Im Zentrum der Beratungen wird vor allem die Frage stehen, wie Medienprofessionalität einerseits und pastoral-theologische Qualifikationen im Verbund mit dem "Sentire cum Ecclesia" (Fühlen/Denken mit der Kirche) andererseits sich zu einer

fruchtbaren Synthese formen lassen.

Last, but not least galt es, die zahlreich eingegangenen Subventionsgesuche im Lichte der 1985 in Kraft gesetzten Empfehlung "Ueber die pastoralen Prioritäten im Medienbereich" sowie unter Zugrundelegung der zur Verfügung stehenden Finanzmittel auf ihre Förderungswürdigkeit hin zu überprüfen. Nach vorgängiger Begutachtung durch den Leitungsausschuss wurden schliesslich 380'000 Franken an insgesamt 24 Projekte zugesprochen.

Obwohl sich 1989 der Spendeneingang für das Medienopfer erfreulicherweise um 7% (31'210.-Fr.) erhöhte, bleibt der Medienopferertrag weiterhin weit hinter den Ergebnissen der anderen gesamtschweizerischen Kirchenkollekten zurück. Es ist unbestritten, dass es der verstärkten Anstrengungen aller für die Durchführung des Medienopfers Verantwortlichen bedarf, wenn die Kluft zu den übrigen Kollekten verringert werden soll. Aufgrund persönlicher Erfahrungen wurde aber von Mitgliedern der Medienkommission insbesondere der leidige Umstand gerügt, dass einige Kirchendiener und Kirchendienerinnen den Einzug des Medienopfers ohne das erforderliche Fingerspitzengefühl und Engagement durchführen.

Nachstehend eine Uebersicht über die Verteilung des Medienopferertrages vom vergangenen Jahr nach Sprachregionen und Medienbereichen:

<u>Presse</u>	<u>Radio / TV</u>	<u>Medienausbildung</u>	<u>Agenturen</u>	<u>Andere</u>
77'000.- (20,55)	55'000.- (14,5%)	33'000.- (8,55)	160'000.- (42%)	13'000 (3,5%)
<u>Deutschschweiz</u>	<u>Westschweiz</u>	<u>Tessin</u>	<u>Räto-rom.Schweiz</u>	
72'000.- (19%)	76'000.- (20%)	24'700.- (6,5%)	3'240.- (0,8)	

<u>Nationale Projekte</u>	<u>Internationale Projekte</u>
---------------------------	--------------------------------

154'000.- (40,7%)	49'400.- (13%)
----------------------	-------------------

Personalia

Die Medienkommission musste im Berichtsjahr die Demission von 5 Mitgliedern zur Kenntnis nehmen: Dominique Studer (CRAL), Margrit Huber-Staffelbach (SKF), Jean-Paul de Sury (Presse), Oskar Amrein (Verleger) und Abbé Roger Richert. Auf Vorschlag der Kommission hat die Bischofskonferenz für die Amtsdauer 90-93 folgende Neumitglieder gewählt: Raoul Pignat (CRAL), Bernadette Kurmann (SKF), Père Jean-Bernard Dousse (Presse) und Men Dosch (FO). Immer noch vakant ist die Nachfolge von Oskar Amrein. Den Scheidenden sei der herzliche Dank für ihre Arbeit und ihren Einsatz ausgesprochen.

Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten

Im Zentrum der Vereinsaktivitäten im vergangenen Jahr stand die Frage, ob und in welcher Weise sich die Journalisten an der Schaffung einer Nachfolgeorganisation der AKP beteiligen sollen. Der ursprüngliche Vorschlag der Verlegerseite, Presseverein, Verleger und Journalisten sollten sich zu einem Einheitsverband zusammenschliessen, stiess auf Ablehnung. Es wurde ein Attraktivitätsverlust des Vereins bei Medienschaffenden, welche nicht direkt in katholischen Medien tätig sind, befürchtet. Auch wurde auf die teils unterschiedliche Struktur der drei Organisationen verwiesen.

Eine Neustrukturierung der AKP im Sinne eines Schulterchlusses der angeschlossenen Verbände unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit stiess demgegenüber auf Zustimmung. Die Nachfolgeorganisation der AKP ist in dieser Optik für die Weiterbildung der Journalisten,

für medienpolitische Grundlagenforschung und grundsätzliche Stellungnahmen zuständig. Mit dieser Vorgabe beteiligten sich die Journalistenvertreter Markus Bünzli und Klaus Kocher an den Vorarbeiten für die Gründung einer neuen AKP. Auf der Basis des von Alois Hartmann erarbeiteten Statutenentwurfs konnte schliesslich eine alle Seiten befriedigende Lösung gefunden werden. Am 9. Juni 1990 kann in Sachseln termingerecht der "Katholische Medienverband der Schweiz (KMV)" aus der Taufe gehoben werden.

Die ursprünglich auf den 20. Juni 1989 angesetzte Podiumsdiskussion mit dem Thema "Sinn und Aufgabe der katholischen Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Pfarrblätter" fiel aus, weil die Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz fast zeitgleich eine Veranstaltung mit weitgehend identischer Thematik und personeller Zusammensetzung durchführte.

1989 war schliesslich auch das Jahr der Gesamterneuerungswahlen des Vorstandes. Für die zurücktretende Maria Eisele konnte neu Ursula von Arx vom Zürcher Pfarrblatt gewonnen werden. Die übrigen Mitglieder (Martin Brodbeck, Markus Bünzli, Patrice Favre und Klaus Kocher) wurden einstimmig für weitere drei Jahre wiedergewählt. Per Akklamation beliebte Walter Buchs zum Präsidenten des Vereins. Für Patrice Favre muss auf die Generalversammlung 1990 in Sachseln jedoch bereits ein Nachfolger gefunden werden, sah er sich doch aus familiären Gründen vorzeitig zum Rücktritt aus dem Vorstand gezwungen.

Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen

Der Vorstand der Verlegervereinigung hatte im vergangenen Jahr ein reich befrachtetes Arbeitsprogramm zu bewältigen. Schwerpunkte bildeten namentlich die definitive Erarbeitung eines neuen Konzeptes für die Wochenbeilage "Christ und Welt", die Mitarbeit bei der Gründung einer Nachfolgeorganisation der AKP sowie der Mehrfach-Briefwechsel mit der Schweizer Bischofskonferenz bezüglich des neugegründeten "Journalistenverbandes Franz von Sales".

Was die Neugestaltung der ehemaligen Beilage "Christ und Kultur" betrifft, so konnte für 1989 eine kurzfristige Sofortlösung mit Finanzierung durch das Fastenopfer realisiert werden. Nach längeren, teils zähflüssigen Verhandlungen konnte zwischen der Verlegervereinigung als Auftraggeber und der Druckerei Maihof AG als Hersteller im Dezember 1989 das endgültige Vertragswerk unterzeichnet werden. Es wurde auf den 1. Januar 1990 in Kraft gesetzt und gilt vorderhand für ein Jahr.

Gemäss Art.2 bilden die "Richtlinien für die Herausgabe der Seiten 'Christ und Welt' vom 28. August 1989" integrierter Bestandteil dieses Vertrages. Ihnen zufolge hat die 'Christ und Welt'-Redaktion wöchentlich Materialien im Umfang von zwei Zeitungsseiten zu erarbeiten. Ziel der unter dieser Rubrik publizierten Texte ist es, "den Leser über relevante Entwicklungen in Gesellschaft, Staat und Kirche zu informieren" und ihm "in religiösen Fragen Orientierung und Lebenshilfe zu leisten". Durch eine "sachgerechte, aktuelle, wahrheitsgetreue Information sowie durch eine attraktive Gestaltung", basierend auf einer "aus christlicher Grundhaltung heraus unternommenen Darstellung" soll dieses Ziel realisiert werden.

Um einen Interessenausgleich der an diesem Unternehmen beteiligten Zeitungen zu schaffen, wurde eigens eine Redaktionskommission geschaffen, deren "Vorsitz abwechselungsweise von einem Mitglied geführt wird, das nicht zu den verantwortlichen Redaktoren gehört."

Bereits in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurde die neuen 'Christ und Welt'-Seiten im Sinne dieser kurz skizzierten Neukonzeption herausgebracht. Die seither gemachten Erfahrungen können aus der Sicht der Verlegervereinigung im grossen und ganzen als erfreulich bezeichnet werden. Als nicht befriedigend wurde die Tatsache empfunden, dass die Abnehmerzeitungen nur von Fall zu Fall vom "Christ und Welt"-Angebot Gebrauch machen, teils dafür andere Seitentitel verwenden und nur sporadisch auf Verantwortung und Trägerschaft (Impressum) der einzelnen Publikationen hinweisen. Aus Kreisen des Subventionsgebers Fastenopfer sind auch Vorhaltungen inhaltlicher Natur erhoben worden. Präsident und Sekretär der Verlegervereinigung haben diesbe-

züglich mit der verantwortlichen Redaktion Kontakt aufgenommen, um auch in diesen Fragen eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen.

Was die Neustrukturierung der AKP betrifft, so lautete der ursprüngliche Vorschlag der Verlegervereinigung dahingehend, nach erfolgter Selbstauflösung des Journalistenvereins bzw. der Verlegervereinigung dieselben in den neustrukturierten Presseverein zu integrieren, wobei die aufgelösten Vereine im Sinne von Fachgruppen weiterhin gewisse spezifische Tätigkeiten selbständig hätten entfalten können. Dieser Vorschlag ist wie bekannt vom Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten abgelehnt worden. Die drei genannten Verbände behalten also auch in Zukunft ihre volle Selbständigkeit; hingegen wird die neue AKP auf organisatorisch-struktureller Ebene gestärkt, um so gemeinsamen Anliegen besser zum Durchbruch verhelfen zu können.

In Nr.27 vom 5. Juli 1989 gab das "Schweizerische Katholische Sonntagsblatt" bekannt, dass sich Bischof Corecco bereit erklärt hatte, das Patronat des neugegründeten "Journalistenverbandes Franz von Sales (Vereinigung Katholischer Journalisten der Schweiz)" zu übernehmen. Dieser Verband entstand als Reaktion auf ein Communiqué, das der Vorstand des Vereins Schweizerischer Katholischer Journalisten im Januar 1988 veröffentlicht hatte und in welchem die Entlassung des Radio- und Fernsehbeauftragten der DOK, Paul Jeannerat, kritisiert worden war. Die in der Folge in oben zitierter Nummer des Sonntagsblattes erhobenen, teils diffamierenden Vorwürfe an die Adresse der katholischen Publizistik im allgemeinen veranlassten den AKP-Präsidenten und Vorstandsmitglied Oskar Amrein, schriftlich an die Bischofskonferenz zu gelangen mit dem Ersuchen, Bischof Corecco zu bewegen, angesichts dieser Umstände auf das Patronat der Franz von Sales-Bruderschaft zu verzichten. Aus den Antwortschreiben des Sekretärs der Bischofskonferenz geht hervor, dass diese an ihrer 205. Ordentlichen Versammlung diese Problematik eingehend behandelte und ihr Bedauern über die Ausführungen in der zitierten Sonntagsblatt-Nummer zum Ausdruck brachte, Bischof Corecco selbst aber von seinem Entscheid nicht abzubringen vermochte.

Im Zusammenhang mit der ursprünglichen Absicht der Römisch-Katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich, das **Pfarrblatt** zu einer katholischen Wochenzeitschrift auszubauen und stattdessen die finanzielle Unterstützung der Tageszeitung "Neue Zürcher Nachrichten" einzustellen, gelangte der Vorstand der Verlegervereinigung mit einem Communiqué an die Öffentlichkeit. Darin wurde klargestellt, dass kirchliche bzw. christliche Publizistik auf das Medium "Tageszeitung" nicht verzichten kann, wenn sie ihrem Öffentlichkeitsauftrag gerecht werden will. Einem Öffentlichkeitsauftrag, der nicht zuletzt darin besteht, gerade auch das (all-)tägliche Leben aus christlicher Sicht durch aktuelle Kommentierung zu werten und mitzugestalten. Diese Optik deckt sich auch mit den 1983 von den Schweizer Kirchen verabschiedeten "Thesen zur Entwicklung der Massenmedien". Vom 16.-22. Oktober führte die "Union Catholique Internationale de la Presse (UCIP)" in Ruhpolding den 15. Weltkongress der Katholischen Presse durch. An ihm nahmen u.a. 140 junge katholische Journalisten aus 50 Ländern teil. Um auch Journalisten aus der Dritten Welt die Teilnahme an diesem bedeutungsvollen Ereignis zu ermöglichen, beschloss der Vorstand, unter den Mitgliedern der Verlegervereinigung eine einmalige Solidaritätsaktion durchzuführen. So wurde es schliesslich möglich, dem Generalsekretär der UCIP, Pater Bruno Holtz, 5'000 Franken für eben diesen Zweck überweisen zu können.



Dieser per se recht erfolgreiche und erfreuliche Saldo des vergangenen Jahres kann allerdings leider nicht gezogen werden, ohne noch eine bedauernde "Abschreibung" vornehmen zu müssen. Der langjährige, ebenso engagierte wie versierte Präsident der Verlegervereinigung, Dr. Hans Richenberger, hat auf die kommende Generalversammlung in Sachseln seinen Rücktritt erklärt.

Vorstand und Mitglieder der Verlegervereinigung, aber auch alle anderen der AKP angehörenden Organisationen danken ihm aufrichtig

für sein grosses und sachkundiges Engagement im Dienste des katholischen Pressewesens. Damit wird die Hoffnung verbunden, dass sich am Scheidenden auch nach seinem Umzug an die Falkenstrasse in Zürich die alte Lebensweisheit erfülle: "On revient à son premier amour".

**Ligue
catholique suisse
pour la presse**

Rapport annuel 1989

Table des matières 1

Avant-propos du président 2

Activités de la Ligue

Assemblée générale du 16 juin 1989 à Zurich 4

Développement des projets 6

«L'ère Köstinger» 7

La Presse d'opinion en évolution 10

Activités des organisations partenaires

KIPA/APIC 14

Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses 15

Association des Journalistes catholiques suisses 17

Association des Editeurs de journaux catholiques 18

Compte d'exploitation 1989 21

Bilan 23

Organes de la Ligue catholique suisse pour la Presse 24

Rapport de l'office de contrôle 25

Assemblée générale du 16 juin 1990 à Zurich

L'assemblée générale s'est tenue le 16 juin 1989 à Zurich, sous la présidence de M. A. Hartmann, dans le cadre de la Communauté de travail de la Presse catholique: séparément, les trois organisations partenaires, à savoir l'Association des journalistes catholiques suisses, l'Association des éditeurs de journaux catholiques et la Ligue catholique suisse pour la Presse, ont tenu leurs assises pour se retrouver, ensuite, en assemblée commune afin d'assister à la conférence du Père Wolfgang Seibel, SJ.

«**Année du souvenir, année de pertes, année de l'espoir**»: telle fut la teneur des explications du président au sujet du rapport 1988, explication oscillant pour ainsi dire entre des tons majeurs et des accord mineurs.

Année du souvenir: Et le président de rappeler qu'il y a 25 ans on s'est retrouvé au Flueli, aux cours de «Pax Montana», pleins d'espoir, animés d'un élan nouveau. Aux illusions ont suivi les désillusions, tout au moins quelques-unes. Mentionnons pourtant que l'Institut de Journalisme et des Communications sociales a fêté ses 25 ans à l'Université de Fribourg devenue centenaire. Nous lui adressons une gerbe de bons vœux.

Année de pertes: Nous déplorons la mort de trois personnalités qui, chacune à sa manière, ont formé et façonné le monde des médias: Me F.J. Kurmann, jusqu'il y a peu d'années le président entreprenant de notre Ligue, M. J. von Matt, libraire et éditeur, M. E. Fehr, journaliste à la TV. Notre gratitude va à ces trois disparus.

Ils ont bien mérité de la cause des médias. Pertes, également, en ce qui concerne des personnes morales. Comment ne pas évoquer la disparition des Editions Walter, à Olten, sacrifiées à des intérêts financiers. Impuissants, nous avons assisté à cette disparition. Il ne nous a resté que de publier un communiqué pour attirer l'attention sur cette inquiétante évolution.

Année de l'espoir: Dans le rapport 1988, un titre relevait que l'agence de presse KIPA/APIC causait des soucis. Il y a changement: aujourd'hui, nous pouvons parler de l'agence comme d'un élève modèle. Le développement est réjouissant, du point de vue financier comme du point de vue rédactionnel. Notre optimisme est justifié, le comité de la Ligue ayant octroyé un subside.

Les travaux préliminaires en vue de la restructuration de la Communauté de travail de la presse catholique ont demandé beaucoup de travail et beaucoup de temps. Le concept élaboré par M. A. Hartmann nous prouve que l'engagement de tous en valait la peine: les trois associations ont donné leur aval aux statuts. Ainsi la voie est ouverte à une nouvelle organisation donnant toutes les garanties d'efficience.

Pour clore, le président remercia les membres de la Ligue de leur soutien financier ainsi que la conférence épiscopale pour son encouragement moral. Il adressa un merci particulier aux collaborateurs du secrétariat, aux organisations partenaires, à la direction de l'Imprimerie St-Paul à Fribourg et aux membres du comité pour leur fructueuse collaboration.

Le rapport annuel, le compte d'exploitation et le bilan au 31 décembre 1988 n'ont soulevé ni remarques ni commentaires. Se basant sur le rapport de l'organe de contrôle, l'assemblée a donné décharge aux organes responsables. Elle a fixé la cotisation à Fr. 20.— pour les membres individuels et à Fr. 100.— pour les membres collectifs.

Au terme de l'assemblée générale, les membres de la Ligue ont rejoint ceux des organisations partenaires pour assister à la conférence donnée par le Père W. Seibel, SJ, rédacteur en chef des «Stimmen der Zeit» (Munich) qui a traité le thème «L'Eglise et son message dans le dialogue avec les courants sociaux».

Développement des projets

KIPA/APIC

Le comité est conscient que l'agence KIPA/APIC joue un rôle capital étant la seule agence de presse catholique en Suisse. KIPA/APIC a besoin d'une aide continue et substantielle. Sur place, le comité a pu se rendre compte de l'efficacité de la rédaction qui, avec un minimum de moyens financiers, obtient un maximum. Afin de perfectionner l'infrastructure technique, le comité a alloué un montant de Fr. 25 000.— pour l'achat d'un logiciel d'archivage. Grâce à ce système, l'agence est en mesure de constituer des archives de textes, ce qui permet d'en faire bénéficier d'autres organisations et des tierces personnes. A ce sujet, l'assemblée entendit M. Hans Rahm, rédacteur en chef adjoint.

Lors de l'assemblée générale, il fut également question d'autres projets que la Ligue soutient comme par exemple **des revues destinées aux enfants et à la jeunesse**, auxquelles la Ligue alloue aussi des subsides. Les annonces autrefois en vogue ont cédé la place au parrainage publicitaire. Font également partie des projets **l'installation de bibliothèques** dans des paroisses et communes. En témoignant de leur gratitude, les bénéficiaires font de la publicité pour la Ligue.

UCIP

Le Père Bruno Holtz, SMB, secrétaire général de l'UCIP, fait partie de la «clientèle d'habités» de la Ligue: ayant touché, en 1988, un montant de Fr. 5000.— pour «l'université d'été», il a reçu en 1989, la somme de Fr. 2000.—. La situation financière de l'UCIP étant très précaire, il faut l'aider à réaliser ses buts qui méritent d'être soutenus. Pour ce faire, la Ligue a un urgent besoin de nouveaux membres.

Prospection

C'est pour cette raison que le secrétariat a pratiqué une politique systématique de propagande et de prospection durant tout l'exercice 1989. Ainsi 136 couvents et communautés religieuses ont été invités à devenir membres collectifs de la Ligue. 43 ont répondu favorablement. La même invitation fut adressée à 230 personnes, 14 en ont donné une réponse positive.

Legs

En 1989, la Ligue a bénéficié de legs importants. Deux dames ont légué la somme totale de Fr. 6644.15. Nous assurons ces deux donatrices de notre profonde gratitude.

«L'ère Köstinger»



«L'ère Köstinger» a pris fin. En effet, en automne 1989, M. Bruno Koestinger, administrateur du secrétariat réunissant la Ligue catholique suisse pour la Presse et l'agence de presse KIPA/APIC, a fait savoir à ses supérieurs qu'il pensait quitter la place qu'il occupait depuis près de dix ans. Son engagement s'est terminé avec effet au 1er février 1990.

Ainsi a pris fin «l'ère Köstinger», comme on pourrait appeler, avec raison, les années que le démissionnaire a passées au service de la Ligue, de l'agence de presse KIPA/APIC, du dimanche des médias et d'autres organisations, avec compétence et entregent, sans compter ses heures de travail, convaincu de la cause qu'il

représentait et qu'il défendait. En juin, à Sachseln, l'occasion sera toute trouvée pour lui exprimer la gratitude du monde des médias.

Dix ans de labeur, quelle somme d'expériences acquises! Bruno Köstinger s'est confié à un rédacteur de l'«Ostschweiz» (St-Gall). Nous en retenons quelques points saillants:

Lorsque je suis entré en service, en 1980, la Ligue comptait 9000 membres. Chiffre imposant s'il s'était agi de vrais membres. Mais beaucoup d'entre eux n'existaient plus que par leur fiche restée dans le fichier. En somme, quelque chose comme «des cadavres reposant dans un classeur». Actuellement, la Ligue compte 6000 membres, dont la plupart sont des membres individuels. Nous avons très peu d'organisations membres. Cela fait 3000 «membres» de moins, mais nos 6000 membres paient sans exception leur cotisation. Grâce aux subsides de la Ligue, nous pouvons financer des projets comme par exemple le développement de l'agence de presse KIPA/APIC. Naguère, on a connu un catholicisme, dont un des piliers était de très solides associations. C'est ce qui a permis aux catholiques de s'émanciper. A cette époque, 1917, l'agence de presse KIPA vit le jour. La même année fut fondée la Ligue catholique suisse pour la Presse. Aujourd'hui, les temps ont changé. Il y a un certain exode des églises et de l'Eglise. Cet exode touche également notre Ligue qui a de fortes attaches à l'Eglise. Ici, aussi, on peut parler d'un «**problème de générations**»: pour les aînés cette liaison est toujours très forte, pour le «Moyen Age», dont je fais partie, c'est également le cas, mais d'une manière atténuée, car nous sommes plus critiques; les jeunes, enfin, sont beaucoup plus critiques et se sentent davantage libres. En d'autres termes, ils sont moins enclins à payer. Sur le marché des médias, ils achètent sans discernement croyant à une certaine neutralité dans ce domaine, ce qui n'est pas le cas. Pourquoi? En achetant une «feuille de boulevard», on fait croire à son éditeur, que son optique est la bonne.

Malgré l'absence de ces fortes attaches, nous avons encore du terrain libre pour l'action. En d'autres termes, le domaine des médias a également une dimension éthico-sociale. Les journaux, les revues catholiques doivent se démarquer des autres, ceux qui se caractérisent par l'âpreté au gain et

l'esprit de lucre, considérant leurs produits comme simple marchandise à vendre.

L'étiquette «*catholique*» ne saurait suffire: le produit doit être de qualité. Il serait faux de se présenter sur le marché sans avoir investi au préalable. En ce qui concerne l'agence de presse KIPA/APIC, on a procédé selon cette tactique, en suivant l'exemple de l'agence CPS.

* L'exemple de l'agence de presse KIPA/APIC mérite d'être cité: elle ne pouvait ni vivre ni mourir. Aujourd'hui, elle se présente tout autrement. Le contrôle de son quota d'impression n'a pu être obtenu que grâce aux subsides de la Ligue permettant les installations techniques et l'apport d'informations. Le résultat est là: les services de l'Agence connaissent un très grand rayonnement. Le tiers monde et l'Europe de l'Est font preuve d'un grand besoin de ses informations. A l'étranger, le marché n'est pas encore saturé. Certes, il y a un handicap: tout le monde n'est pas en mesure de s'acquitter des tarifs d'abonnement, notre franc étant une monnaie trop forte. Aussi cherchons-nous à faire jouer ici le système du parrainage publicitaire.

Ainsi a pris fin «l'ère Köstinger». Vint son successeur.

Le nouveau secrétaire, M. Niklaus Herzog



Il fut élu à ce poste au cours d'une séance extraordinaire du comité, le 2 décembre 1989. Faute d'un «*portrait-robot*», contentons-nous des quelques indications sommaires que voici: M. Niklaus Herzog a vu le jour en 1951 à Saint-Gall; il est originaire de Homburg/TG. Après avoir fait sa maturité au collège «Friedberg» de Gossau, il a étudié la théologie à Fribourg et à Münster, études couronnées de la licence en 1978. Ensuite, il a été assistant au séminaire de droit canon, dirigé par le professeur Eugenio Corecco, l'actuel évêque de Lugano. En 1983, il termina ses études de droit par la licence «*utriusque iuris*». Ensuite, il se mit au service du professeur Louis Carlen en devenant son assistant au séminaire de droit canon et de droit ecclésiastique. Dès 1986, il s'appliqua à mettre sur pied la cour d'appel de la conférence épiscopale, tribunal pour les causes matrimoniales, qui a son siège à Fribourg où il fonctionna en qualité de secrétaire.

Un grand merci

Dans une lettre adressée à l'assemblée générale, qui se tiendra le 9 juin à Sachseln, M. Carl Zehnder, vérificateur des comptes depuis de nombreuses années, a demandé à être déchargé de son mandat. La Ligue catholique suisse pour la presse lui exprime ses sentiments de profonde gratitude. Que ferions-nous sans ces collaborateurs dont le dévouement a été sans bornes. Merci!

La presse d'opinion devant le futur. Evolution et survie

L'an dernier, la revue «*Der Funke*» s'est prononcée au sujet de l'avenir de la presse d'opinion. Le président de la Ligue, M. A. Hartmann, a abordé les

chances de survie des publications proches de l'Eglise catholique. Il a développé les idées que voici: En octobre 1964, notre Communauté de travail a organisé le premier cours dit «Pax Montana» au Flueli. On y traita le thème: *la presse d'opinion a-t-elle encore une chance?* Et M. Hans Wili, dans l'avant-propos introduisant le recueil des conférences, de répondre, avec conviction, par l'affirmative. Dix ans plus tard, en 1974, dans un livre dû à la plume de Fritz P. Schaller, on pouvait lire le contraire: «*la presse chrétienne en détresse*». Quelle juxtaposition!

Les assises de 1964 avaient eu lieu au début d'une phase de développement tumultueuse, tandis que le livre de M. Schaller (sa thèse de doctorat) était sorti dans la première phase de la désagrégation de la presse catholique en Suisse, les tractations entre des éditeurs de journaux catholiques étant restées plus ou moins sans résultat, les uns ne pouvant pas et les autres ne voulant pas.

Par la suite, plusieurs journaux (de Suisse alémanique) cessèrent de paraître. Ils étaient surendettés, le nombre des abonnés diminuait de jour en jour et leur équipement technique ne put emboîter le pas à la concurrence dite «*neutre*». Ils manquaient de rédacteurs et de journalistes en nombre souhaitable, pour pouvoir maîtriser le flot des informations sans cesse grandissant. Ils manquaient des capitaux indispensables, la presse catholique n'étant pas un objet de placement lucratif. Loin de là. A cela s'ajoutait que nombre de lecteurs n'étaient pas d'accord avec l'ouverture de la partie rédactionnelle aux autres idées. Vint le Synode 72 qui déclara sans ambages: En principe, il n'y a pas de journaux catholiques, mais il y a des éditeurs et des rédacteurs qui sont catholiques. Depuis 1974, plus de 15 ans ont passé. La situation n'a pas changé: nous diagnostiquons toujours la détresse.

Nous manquons de rédacteurs, de journalistes, de finances. Nous manquons également de lecteurs. Au cours de la réunion de 1964, M. Carl Doka a analysé la notion de l'opinion, qui veut aussi exprimer qu'on professe quelque chose (pas nécessairement une religion). Le journal qui

ne le fait pas, serait un journal neutre. Nos journaux, nos revues, notre agence ont tous à faire face à des difficultés financières, la jeune génération ne remplaçant pas l'aînée qui disparaît. L'une ou l'autre publication profite encore de la situation conjoncturelle, malgré cela, les difficultés sont là.

Car le temps ne s'arrête pas. C'est un truisme de le dire. Il serait trop facile de se contenter de constater que nous manquons de lecteurs. Ce serait une «constatation de la surface». Les causes sont plus profondes. Une d'entre elles s'appelle la technique, qui a pris un essor incroyable. Qui dit essor, dit développement; qui dit développement, dit renchérissement; qui dit renchérissement, dit financement des investissements. Autrement, on ne saurait braver la concurrence. Un autre aspect de la technique: chaque éditeur s'efforce d'avoir sa propre imprimerie, d'où extension de la capacité. Quelle illusion! Ce n'est pas ainsi qu'on vainc la concurrence, car il faut du travail, à chaque imprimerie, ce qui ne va pas sans surchauffe de la concurrence, sans se ruer sur la moindre occasion de sortir une publication ce qui augmente le nombre de ces dernières. La concentration en est une suite logique, ce qui aggrave la situation concurrentielle.

La nouvelle technique permet une information plus rapide et une publication plus actuelle, enrichie d'images. Ceci ne va pas sans créer un nouveau style de journalisme: la frénésie des recherches, qui ne manquent pas de piment, d'avantage d'informations locales et, aussi, personnelles.

Quelle direction choisir? C'est la question que nous avons à nous poser. Il faut la poser et y revenir toujours. Car les temps changent. Et nous changeons aussi. La phrase de Carl Doka garde toute sa valeur. Contrôlons nos écrits et relisons ce qui se trouve dans nos archives. Quelle est la direction, que devons-nous professer pour le faire passer dans la presse chrétienne? Quelle contradiction: d'un côté nous sommes devenus plus ouverts et prônes un pluralisme doctrinal, et, en même temps, nous constatons une polarisation des opinions, un durcissement des fronts. Nous savons que le journal catholique d'aujourd'hui doit offrir tout un spectre

d'opinions et d'informations. C'est une nécessité journalistique qui effraie des abonnées et lecteurs fidèles. Ils comprennent mal que le journal, qui doit avoir sa propre opinion, publie des informations qui ne contentent pas tout le monde. Ils comprennent mal que le journal catholique doit aussi distraire.

Ce qu'il nous faut ce sont de bons journalistes et des lecteurs. Par bons journalistes, j'entends des journalistes et des rédacteurs ayant un intérêt politique éveillé, qui se sentent proches de l'Eglise, qui vivent leur foi et qui sont capables de faire un bon journal. Qui dit journalistes, doit aussi dire relève et recrutement. Il serait sain d'accuser tous les membres de la profession car nous sommes tous enfants de notre temps. Nous nous trouvons, nous nous débattons au milieu d'une évolution qui exige de nous de la tenacité afin de pouvoir tenir bon.

Oui, nous avons besoin de la presse d'opinion, nous avons besoin de journaux et revues catholiques, de publications chrétiennes de toute sorte. Nous avons besoin de lecteurs fidèles qui ne nous tournent pas le dos à cause de chaque peccadille et qui menacent de se désabonner parce qu'ils ne partagent pas notre opinion. Nous avons besoin de lecteurs et d'abonnés qui pensent comme nous et qui nous aident à porter notre fardeau.

Nos organisations partenaires

KIPA: le cap sur le succès

Pour l'administrateur sortant de charge, M. Bruno Köstinger, le changement intervenu dans l'Agence APIC/KIPA constitue le couronnement de son activité de dix ans; un changement qu'il qualifie de métamorphose «d'une fille qui autrefois faisait tapisserie et qui maintenant est devenue séduisante». En effet, depuis un certain temps, on a pu constater une qualité toujours meilleure de l'offre de l'Agence, offre devenant toujours plus riche, grâce à l'extension de sa base tant personnelle que financière. C'est un changement de taille, si l'on pense aux sérieux problèmes de structure du marché suisse des agences. L'exemple de l'ATS nous démontre que celui de APIC/KIPA est quelque chose «qui n'allait pas de soi». En 1989, cet heureux développement s'est maintenu. Signalons l'offre et la vente d'exclusivités à des rédactions avisées au préalable. Quant à nos démarches auprès des radios locales, elles n'ont pas eu le succès escompté, vu certains aspects financiers et thématiques de ces dernières.

Ce qui importe actuellement, c'est de soigner nos contacts avec nos clients et aussi avec des clients potentiels. L'importance de ces contacts va grandissant. Rappelons, à ce sujet, la conférence tenue par M. Urs Reinhardt, directeur de l'Agence Correspondance politique suisse (CPS) devant les membres du chapitre cathédral du diocèse de Bâle (27 mars 1990). M. Reinhardt a traité le thème «Eglise et médias en Suisse». Mettons en relief l'équilibre du compte d'exploitation 1989, et ceci en dépit d'une augmentation des dépenses de 21,5%.

Départ et arrivée: Au cours de l'année, nous avons pris congé d'une consoeur, Mlle Bernadette Dubois, qui avait fait son stage à l'Agence APIC pour entrer ensuite au service du Centre catholique de Radio et TV (CCRT), à Lausanne, où elle travaille comme journaliste RP. Nous remercions Bernadette Dubois de son travail consciencieux au sein de notre agence. Le

1er décembre 1989, Geneviève Cornet a pris le relais, Nous l'accueillons en lui souhaitant bonne chance.

Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses

La Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses compte actuellement 16 membres. Elle a siégé deux fois en 1989. Il s'agissait d'assemblées plénières, réunies, le 20 juin et le 13 décembre, à Zurich. Le but de ces séances était d'obtenir des informations de première main quant à la situation de la revue «Sonntag», Olten, et à celle du journal catholique de Zurich, les «Neue Zürcher Nachrichten» (NZN). Force nous fut de constater le manque de solidarité dans nos rangs et de clouer au pilori l'obscurantisme qui se tramait à Olten.

Eternel sujet qui n'est pas près de disparaître: celui de la formation d'une relève qualifiée dans le domaine des médias au service de l'Eglise. Il s'agit là d'un vrai problème qui sera débattu au cours d'une réunion que nous tiendrons en commun avec l'Association des Journalistes catholiques suisses. Elle aura lieu en automne 1990. Il s'agira surtout de répondre à la question, de savoir comment on pourra mettre en harmonie les aspects du journalisme professionnel avec ceux d'une qualification théologique afin de répondre aux exigences du «*sentire cum Ecclesia*» (sentir et penser comme l'Eglise). Harmonie nécessaire pour arriver à une synthèse.

Enfin, il a fallu sonder «les reins et les coeurs» de toutes les demandes de subsides. Nous l'avons fait sous l'angle de la recommandation pontificale publiée en 1985, «*Les priorités pastorales dans le domaine des médias*». En même temps, nous avons tenu compte des moyens financiers à notre disposition et jugé si les demandes présentées étaient dignes d'être prises en considération. Après un examen préalable par le Comité directeur, une somme de Fr. 380 000.— fut allouée. 24 projets en sont les bénéficiaires. En 1989, l'arrivée de dons en faveur du dimanche des médias a accusé une augmentation de 7% (Fr. 31 210.—), ce qui est fort réjouissant. Mais, malheureusement, le total de la collecte de ce dimanche n'atteignit de loin

pas les sommes qu'ont enregistrées les autres collectes de portée nationale. Les responsables devront tout entreprendre pour assurer un meilleur résultat. Il serait pourtant faux de vouloir charger de reproches la seule Commissions. En effet, on nous a signalé que dans certaines paroisses la collecte ne fut organisée ni avec le doigté nécessaire ni avec l'engagement souhaitable.

Nous vous présentons, ci-après, un tableau synoptique, concernant la répartition du produit de la collecte selon les régions linguistiques et les projets:

Presse	Radio / TV	Formation	Agences	Autres
77 000.— (20,55%)	55 000.— (14,5%)	33 000.— (8,55%)	160 000.— (42%)	13 500.— (3,5%)
Suisse alémanique	Suisse romande	Tessin	Suisse rhéto-romane	
72 000.— (19%)	76 000.— (20%)	24 700.— (6,5%)	3 240.— (0,8%)	
Projet nationaux		Projets internationaux		
154 000.— (40,7%)		49 400.— (13%)		

Mutations

Au cours de l'exercice, quatre membres de la Commission ont demandé à être déchargés de leur mandat, à savoir: Dominique Studer (CRAL), Margrit Huber-Staffelbach (Ligue des Femmes catholiques suisses), l'abbé Jean-Paul de Sury (presse), Oskar Amrein (éditeurs), un cinquième membre, l'abbé Roger Richert, étant décédé. Sur proposition de la Com-

mission, la conférence épiscopale a nommé: Raoul Pignat (CRAL), Bernadette Kurmann (Ligue des femmes catholiques suisses), le Père Jean-Bernard Dousse (presse) et Men Dosch (Action de Carême). Reste à être nommé le successeur de M. Oskar Amrein. Nous remercions les démissionnaires de leur travail et de leur dévouement.

Association des Journalistes catholiques suisses

Au cours de l'exercice 1989, nous nous sommes demandé si notre Association devait prendre une part active à la fondation de l'organisation destinée à succéder à la Communauté de travail de la presse catholique. La proposition des éditeurs que la Ligue catholique suisse pour la presse, les éditeurs et les journalistes soient groupés dans une seule Association, n'a pas trouvé l'aval des journalistes. On arguait, non sans raison, que notre Association perdrait de son attrait pour les membres qui ne sont pas au service d'un média catholique. En outre, on a soulevé que des différences de structure existent entre les trois organisations.

Donc pas de «*pot pourri*» mais une unité accrue tout en sauvegardant son identité. La nouvelle organisation, qui s'appelle Association catholique des Médias de Suisse, sera compétente en tout ce qui a trait à la formation continue des journalistes, à la recherche touchant les questions de base et de principe et à la publication de prises de positions essentielles. Ont pris part aux travaux préliminaires pour fonder l'Association catholique des Médias de Suisse deux de nos membres, MM. Markus Bünzli et Klaus Kocher. Le projet des statuts élaboré par M. A. Hartmann a grandement facilité pour trouver une solution satisfaisant tout le monde. Ainsi naquit l'Association catholique des Médias de Suisse.

Nous avons fixé au 20 juin 1989 une large discussion sur le thème «*Sens et mission des quotidiens et hebdomadaires catholiques ainsi que des feuilles paroissiales*». La Commission des Médias de la Conférence des Evêques suisses ayant fixé une conférence avec des thèmes pour ainsi dire identiques et les mêmes participants, nous y avons renoncé.

En 1989 enfin, il a fallu renouveler notre comité, le mandat de tous les membres arrivant à échéance. Mme Maria Eisele, démissionnaire, a été remplacée par Ursula von Arx (Feuille paroissiale de Zurich). Les autres membres, en l'occurrence MM. Martin Brodbeck, Markus Bünzli, Patrice Favre et Klaus Kocher furent reconduits dans leur fonction. C'est par acclamations que le président M. Walter Buchs fut réélu. Lors de l'assemblée 1990 M. Patrice Favre devra être remplacé: pour des raisons familiales, il se voit contraint d'abandonner son mandat.

Association des éditeurs de journaux catholiques

En 1989 le comité de l'Association n'a pas chômé. Il a apporté des soins particuliers à élaborer une nouvelle formule pour «*Christ und Welt*» (supplément commun aux journaux de Suisse alémanique). Il a collaboré aux travaux préliminaires en vue de la fondation de l'Association catholique des Médias de Suisse, remplaçant l'actuelle Communauté de travail de la presse catholique. Enfin, il a échangé une vaste correspondance avec la conférence épiscopale au sujet de l'Association des Journalistes de St. François de Sales, de fondation récente.

En ce qui concerne «*Christ und Welt*», qui intéresse avant tout la Suisse alémanique, l'existence a pu être sauvée pour 1989 grâce au concours de l'Action de Carême. La tâche de la rédaction a été fixée: elle doit fournir deux pages par semaine. Le but est d'informer les lecteurs sur les évolutions et changements dans la société, dans l'Etat et aussi dans l'Eglise et de leur apporter l'orientation nécessaire dans les questions religieuses et dans tout ce qui peut contribuer à une conception de la vie se basant sur une vie éthico-religieuse. Inutile d'ajouter que les pages à fournir devraient être attrayantes. L'expérience prouve que l'on se trouve sur le bon chemin. Il est d'autant plus regrettable que les rédactions n'utilisent pas toujours les pages fournies dans leur totalité et omettent d'indiquer les sources.

Quant à la nouvelle Association catholique des Médias de Suisse, il est à faire remarquer que les trois organisations fondatrices de la nouvelle

association gardent leur entière indépendance. Comme on le sait, l'Association des journalistes catholiques suisses avait opposé un net refus à la proposition de fusionner avec la Ligue catholique suisse pour la presse.

«*L'Association de journalistes de St. François de Sales*» touche également la Suisse alémanique et la personne de l'évêque de Lugano, Mgr Eugenio Corecco. Un hebdomadaire alémanique d'inspiration chrétienne (*Schweizerisches Katholisches Sonntagsblatt*) avait annoncé que Mgr Corecco était prêt à assumer le patronage de ladite association. Celle-ci avait été fondée en signe de protestation contre un communiqué de l'Association des journalistes catholiques suisses qui critiquait le renvoi de Paul Jeannerat, chargé des questions radio/TV de la Conférence des Ordinaires de Suisse alémanique. Le «*Sonntagsblatt*» n'avait pas ménagé l'Association des journalistes de reproches en partie diffamatoires. Aussi le président de la Communauté de travail se vit-il contraint de s'adresser à la conférence épiscopale lui demandant que Mgr Corecco renonce à prendre le patronage de cette association. La conférence épiscopale en a discuté et regretté certaines déclarations du «*Sonntagsblatt*». Mais elle ne put décider Mgr Corecco à renoncer au patronage.

Encore la Suisse alémanique: la Commission catholique-romaine du canton de Zurich avait envisagé de faire de la feuille paroissiale un hebdomadaire catholique et à renoncer au soutien financier accordé jusqu'ici au quotidien catholique de Zurich, «*Neue Zürcher Nachrichten*». Dans un communiqué, le comité de l'Association des éditeurs de journaux catholiques a souligné que l'on ne saurait faire son deuil d'un quotidien catholique sans porter préjudice à la mission des publicistes et journalistes. N'ont-ils pas le mandat de former et façonner la vie de tous les jours, donc la vie quotidienne: aussi a-t-on besoin d'un quotidien. L'abandon du journal ne se serait point accordé avec les thèses des trois Eglises chrétiennes publiée en 1983: «*L'évolution des moyens de communication sociale*».

Du plan alémanique à celui de la vie internationale. L'UCIP/Union catholique internationale de la presse a tenu son 15e Congrès mondial de la presse catholique, du 16 au 22 octobre 1989, à Ruhpolding, en Bavière.

Y participèrent 140 jeunes journalistes catholiques venus d'une cinquantaine de pays. Afin de permettre la participation de journalistes du Tiers Monde, les membres de l'Association des éditeurs avaient décidé un acte de solidarité qui s'est soldé par un montant de Fr. 5000.— remis au secrétaire général de l'UCIP, le Père Bruno Holtz, SMB.

Geste fort réjouissant qui se prêterait bien pour terminer ce rapport. Mais il faut le teindre de moins clair: M. Hans Richenberger, l'expert président des éditeurs depuis nombre d'années, nous a fait savoir qu'il demanderait à être déchargé de son mandat avec effet au 9 juin 1990, date de l'assemblée générale. Le comité et les membres de l'Association des éditeurs comme les autres organisations faisant partie de la Communauté de travail lui expriment leur gratitude pour son engagement au service de la presse catholique. M. Richenberger nous quitte pour être dorénavant au service de la «Falkenstrasse», c'est-à-dire de la «*Neue Zürcher Zeitung*». Ainsi l'adage ne se confirme-t-il pas: on revient toujours à ses premiers amours.

Niklaus Herzog

Comptes de pertes et profits 1989

	Dépenses	Recettes
Frais de personnel		
Salaires	121 487.10	
AVS, autres charges sociales	11 530.20	
Assurance-accident	2 452.70	
Caisse de pension	8 284.20	
	<u>143 754.20</u>	
./, indemnités pour prestations en faveur d'autres organisations de médias catholiques:		
. APIC/KIPA	50 000.—	
. Association des éditeurs	14 000.—	
. «Dim. des médias» (frais de personnel)	<u>57 800.—</u>	
	121 800.—	21 954.20
Frais généraux		
Location de bureau et garage	6 020.—	
Entretien des machines	380.50	
Assurance mobilier	454.50	
Frais de bureau et des imprimés	12 646.45	
Telephone	2 368.70	
Port, frais postaux	5 799.35	
Comptabilité, révision	200.—	
Frais divers	1 148.75	
Journaux et revue	739.—	
Livres et documentation	75.—	
Frais du comité	1 720.75	
Frais de formation	<u>2 000.—</u>	
	33 553.—	33 553.—
Subsides		63 000.—

Service de presse pdb	21 160.—	
Participation AVS, autres charges sociales	960.40	
Remboursement de frais	1 350.—	
	23 470.40	
./. paiement d'abonnements	— 50.—	
./. participation des Editeurs de livres catholiques	— 5 000.—	
	18 420.40	
Provision sur mobilier et installation	5 000.—	
Intérêts		5 244.20
Cotisations des membres		10 516.55
Legs		644.15
		<hr/>
	141 927.60	118 404.90
Déficit		23 522.70
		<hr/>
	141 927.60	141 927.60
		<hr/> <hr/>

Bilan au 31 décembre 1989

	Actif	Passif
Chèques postaux	86 819.51	
Banque	73 692.16	
Administration fédérale des contributions (impôt anticipé)	— 1 421.75	
Titres	71 000.—	
Actifs transitoires	14 319.50	
Avance APIC/KIPA	10 000.—	
Appareils, ordinateur	45 000.—	
Passifs transitoires		8 946.80
Réserves pour projets futurs		80 000.—
Réserves pour installations prévues		1 595.—
Capital		23 441.62
		<hr/>
	299 409.42	321 983.42
Bénéfice 1988		948.70
		<hr/>
	299 409.42	322 932.12
Déficit	23 522.70	
		<hr/>
	322 932.12	322 932.12
		<hr/> <hr/>

Les organes de la Ligue catholique suisse pour la presse

Comité

Alois Hartmann, président, Libellenstrasse 48, 6004 Lucerne
Hermann Keller, caissier, Deinikonstrasse 36, 6340 Baar
Notker Angehrn, St. Gallerstrasse 35, 9327 Trübach
Walter Buchs, Route de la Heitera 42, 1700 Fribourg
Raphael Buzzi, Ostbühlstrasse 20, 8038 Zurich
Susanne M. Ruzsics-Juch, Katharinenweg 4 8059 Zurich
Sœur Agnes Maria Weber, Theresianum, 6440 Ingenbohl
Milli Weiss, In der Ey 37, 8047 Zurich

Réviseurs

Carl Zehnder-Peter, Oberrohrdorf
Martin Suter, Brunnen

Secrétariat

Ligue catholique suisse pour la presse
Case postale 510
1701 Fribourg
Tél. 037 / 24 48 07

Compte de chèque postal

Ligue catholique suisse pour la presse: 80-2662-6, Zoug

Banque

Banque cantonale de Zoug, 80-192-9 (compte 00-703 922-00)

Rapport de l'office de contrôle

A l'attention de l'Assemblée générale de la Ligue catholique suisse pour la presse

Monsieur le Président, Mesdames et Messieurs,

Dans l'exercice des fonctions qui nous ont été confiées, nous avons contrôlé les comptes annuels 1989 de la Ligue catholique suisse pour la presse.

Nous avons constaté que

- le bilan et les comptes des pertes et profits concordent avec la comptabilité,
- la comptabilité est réglementaire,
- les valeurs de la fortune justifiée sont disponibles.

En nous basant sur les résultats de notre vérification, nous demandons que les présents comptes annuels soient approuvés et que décharge soit donnée aux organes responsables pour leur gestion scrupuleuse.

Oberrohrdorf et Brunnen, le 21 mars 1990

Les réviseurs de comptes:

Carl Zehnder

Martin Suter